

SÄMMTLICHE WERKE

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649253135

Sämtliche Werke by Fried. v. Schlegel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

FRIED. V. SCHLEGEL

**SÄMMTLICHE
WERKE**

5397

Fried. v. Schlegel's
sämmliche Werke.

Zweite Original-Ausgabe.

29391

Zweiter Band.

W i e n.
Im Verlage bei Ignaz Klag.
1846.

Geschichte
der
alten und neuen Literatur.



Zweiter Theil.

Neunte Vorlesung.



Italienische Literatur. Allegorischer Geist des Mittelalters. Verhältniß des Christenthums zur Poesie. Dante, Petrarca und Boccacj. Charakter der italienischen Dichtkunst überhaupt. Lateinische Dichter der Neuern, und nachtheiliger Einfluß derselben. Alt-römische Denkart und Politik. Machiavelli. Große Entdeckungen des fünfzehnten Jahrhunderts.

In den vorhergehenden Vorträgen habe ich versucht, ein Gemälde der verschiedenen europäischen Nationen, der Deutschen, Franzosen, Engländer, Spanier, und besonders ihrer Dichtkunst und Geistesbildung im Mittelalter und bis zum sechzehnten Jahrhundert zu entwerfen. Nur die Literatur der Italiener ist noch zurück, der ich diese Stelle anweise, weil sie den Uebergang macht von der Poesie des Mittelalters zu der neuern Literatur der letztern Jahrhunderte, seitdem die Wissenschaften und durch sie auch die Künste im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert vielfach bereichert, und in gewissem Sinne wieder hergestellt worden.

Die ältere italienische Dichtkunst schließt sich auf der einen Seite ganz an die Philosophie des Mittelalters, in dem allegorischen Gedichte des Dante; auf der andern Seite aber haben die antiken Vorbilder am meisten auf sie eingewirkt und ihre künstlerische Ausbildung stand in genauer Verbindung mit dem Studium der alten Sprachen. Die beiden Dichter, Petrarca und Boccacj, waren selbst Gelehrte, welche an dem Verdienst der wieder erweckten und neubelebten Alterthumskunde einen großen Antheil nahmen. Der Rittergeist und die Ritterpoesie haben überhaupt in Italien am wenigsten geherrscht und Einfluß gehabt. Selbst Dante wollte sein Werk zuerst lateinisch dichten; Petrarca spricht von den Ritterdichtungen sogar mit Abneigung und Geringschätzung; und

wenn auch Er dem Geist des Zeitalters durch seinen kunstreichen Minnegefang huldigte, so war es mehr die herrschende Gefühlweise, die ihn mit fortriß, als deutlich anerkannte Ueberzeugung von dem eigentlichen Wesen, und der eigenthümlichen Vortrefflichkeit dieser neuern Dichtkunst. Denn nicht auf jenen Minnegefang, der ihn unsterblich gemacht hat, sondern an ein lateinisches, jetzt nur durch seinen Verfasser noch bekanntes und merkwürdiges Heldengedicht vom Scipio hoffte er seinen Ruhm zu gründen. Dieses in dem ehemaligen Vaterlande des römischen Geistes so natürliche Schwanken zwischen der altlateinischen und neitalienischen Sinnesart, Kunst und Sprache, zeigt sich auch noch in dem dritten großen Schriftsteller der ersten italienischen Zeit, im Boccacj. Die spitzfindigen Geistesspiele der provenzalischen Liebesfragen und Streitigkeiten, und die unterhaltenden Novellen der nordfranzösischen Erzähler suchte er in dem für diesen Zweck fast zu ernsten, zu kunstreichen und geschmückten Styl der Alten, in der Weise eines Livius und Cicero vorzutragen. Mehrere seiner Werke enthalten einen mißlungenen Versuch, die Mythologie der Alten in christliche Geschichten einzuslechten, oder auch christliche Begriffe in der Sprache und Mythologie des Alterthums auszudrücken, wie er z. B. in einem Ritterroman, wo dieses ohnehin zu entbehren war, Gott den Vater nicht anders als Jupiter, den Sohn Apollo, und den Fürsten der Hölle Pluto nennt. Zu einigen Rittergedichten in Versen nahm er den Stoff nach der Weise des Mittelalters aus der alten Mythologie, die er freilich besser kannte als andere deutsche oder französische Dichter, welche vor ihm Aehnliches versuchten. Auch in dieser nicht glücklichen Wahl zeigt sich seine Vorliebe für das Antike, und sein nicht ganz gelingendes Streben, es mit der damaligen Poesie zu vereinigen.

Der reichhaltigste, wichtigste und erfindungsreichste unter diesen drei alten italienischen Dichtern war unstreitig Dante, dessen Werk alle Wissenschaften und Kenntnisse damaliger Zeit, das gesammte Leben des spätern Mittelalters, die ganze Umgebung des Dichters, ja auch Himmel und Hölle nach seiner Vorstellungsweise umfassend, schlechtbin einzig in seiner Art ist, und unter den Begriff keiner Gattung sich fügt. Es hat zwar mehrere solche alle-

gorische Gedichte im Mittelalter, besonders auch in provenzalischer Sprache gegeben; aber diese sind verloren oder unbekannt, und Dante hat alle anderen dieser Art so weit übertroffen, daß er sie verdrängte und nun allein vor uns steht. Wollte man die Poesie des Mittelalters unabhängig von dem Zwange einer allgemeinen Theorie, oder von den Kunstformen der Alten, die nicht darauf passen, bloß historisch, und ganz nach ihrem eignen Geiste betrachten und beurtheilen; so würde man drei Hauptgattungen als die wesentlichsten finden: das Rittergedicht, den Minnegefang und die Allegorie. Solche Gedichte nämlich, in denen der Zweck und Gegenstand, die innere Einrichtung des Ganzen, ja auch die äußere Form schon allegorisch ist, wie in dem Werke des Dante. Denn sonst ist dieser allegorische Geist freilich in der gesammten Poesie des Mittelalters verbreitet und herrschend. Wie sehr auch in einigen Ritterdichtungen ein allegorischer Geist und Sinn sich regt und darin verhüllt ist, habe ich schon bei der deutschen Behandlung der Fabeln von der Tafelrunde und dem Graal erwähnt. Der Unterschied liegt darin, daß in diesen allegorischen Ritterdichtungen der verborgene Sinn eingehüllt ist in eine Darstellung des Lebens, da hingegen beim Dante die Darstellungen des Lebens nur eingeschoben und eingeschaltet sind, in das künstlich abgetheilte Gebäude und Gebäude seiner weltumfassenden Allegorie. Diesen allgemeinen Gang zur Allegorie, die im Mittelalter so herrschend war, daß man ihn fast überall voraussehen muß, und nicht genug im Auge behalten kann, um alles richtig zu verstehen, hat das Christenthum allerdings viel beigetragen, zu erregen und zu verbreiten.

Betrachten wir die Bibel nach dem großen Einfluß, welchen sie auf die gesammte Literatur und Poesie des Mittelalters und der neuern Zeit wirklich gehabt hat, oder auch nach den Wirkungen, welche sie als ein Buch, und in Rücksicht der äußern Form auf Sprache, Kunst und Geist der Darstellung haben mußte, und an sich haben könnte, so sind vorzüglich zwei Eigenschaften daran auffallend. Die erste ist die Einfachheit des Ausdrucks, die Entfernung von aller Künstelei. Indem alle diese Schriften vorzüglich oder fast ausschließlich von Gott und von dem innern Menschen